

Text von Erdmann Neumeister
(1671-1756)

Eingangschor: Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lob-singen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

Bass-Arie: So danket dem Herrn. Wie könnten wir sterblichen Menschen auf Erden den Engeln im Himmel wohl ähnlicher werden, als wenn wir von innersten Kräften der Seelen die Güte des Herrn mit Freuden erzählen. Der liebe Gott hat es auch herzlich und gern.

Rezitativ Tenor-Sopran-Bass: Wir müssen's zwar bekennen, der Segen Gottes sei ohnmöglich zu benennen, der täglich auf uns fließt, geschweige dass er zu vergelten ist.

- Sobald das Morgenrot den Kreis der Erden grüßet, so dünket mich, sie tut uns dieses kund, dass uns des großen Gottes Mund mit seiner Liebe küsset. Und tritt die Nacht mit ihrem Schatten ein, so wird von ihr zugleich die Post gebracht, Gott wolle Schild und Sonne sein. Von Mutterleibe bis zum Grabe versorgt mich niemand nicht als er: was ich nur bin und was ich habe rührt alles von ihm her.

- So tut er mir und dir, was kannst du ihm dafür vergelten und erweisen? Nichts, nichts als danken, loben, preisen.

- Solch Opfer ist es auch allein, das er von uns begehrt. Wer des sich will entbehren, der ist nicht wert ein Mensch, ja nicht ein Vieh zu sein. Weil auch ein Vieh nach seiner Art nichts an des Höchsten Ruhme spart. Wenn auch ein böser Mensch die Laster alle liebt, macht ihn der Undank doch betrübt, was wird denn Gott erst sprechen?

Tenor-Arie: O, dass all meine Glieder lauter Zungen möchten sein, eine nur ist viel zu klein, dass sie Lob- und Ehrenlieder, großer Gott, für deine Treu anzustimmen würdig sei. Nicht zu tausend, tausendmalen kann ich meinen Dank bezahlen.

Tenor Rezitativ und Choral: Nun, was ich nicht auf Erden kann, will ich im Himmel einst vermehren, stimmt alle nur in-dessen mit mir an:

- Sei Lob und Preis mit Ehren, Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist! Der woll in uns vermehren, was er uns aus Gnaden ver-heit, dass wir ihm fest vertrauen, gänzlich uns lassn auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, dass unser Herz, Mut und Sinn ihm festiglich anhangen, drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werd'n's erlangen, glaubn wir von Herzensgrund. Gnade sei mit euch und Friede...

Liebe Gemeinde,

für meinen Abschiedsgottesdienst heute in Mögeldorf hätte ich mir selbst keinen schöneren Text wählen können, als den, der in der Kantate besungen wird:

„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken,
und lob-singen deinem Namen, du Höchster,
des Morgens deine Gnade
und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.“

So ist es eine glückliche Fügung gewesen, dass der einzige freie Termin für meinen Abschiedsgottesdienst, der heutigen Sonntag Kantate war. „Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken“, gefällt mir deshalb so gut, weil diese Kantate wie ein alttestamentlicher Psalm, ein Loblied auf die Güte Gottes ist.

Auch der Verfasser dieser Kantate, der am 12. Mai 1671 geborene deutsche Kirchenliederdichter, Poet und Theologe, Erdmann Neumeister ist mir mit seiner Biographie sehr sympa-



thisch. Er war eine beeindruckende Persönlichkeit, nicht nur wegen seines künstlerischen Schaffens, sondern auch wegen seines Mutes und seiner Deutlichkeit. Es wird berichtet, dass er sein ganzes Leben lang einen theologischen Kampf mit dem Pietismus, einer streng konservativen evangelischen Richtung innerhalb der Kirche im 17. Jahrhundert führte.

Diese Auseinandersetzung mit dem Pietismus führte schließlich auch, dazu dass er die Pfarrstelle wechselte und mit 44 Jahren ins weltoffenere Hamburg zog und dort bis zu seinem 85. Lebensjahr als Hauptpastor an der Jakobi-Kirche wirkte.

„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lob-singen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.“

Diese Worte sind direkt aus dem Psalm 92 übernommen und der Beter dieses Psalms weiß sich rundum geborgen in Gottes Nähe und seiner Liebe. Vom ersten Augenaufschlag am Morgen bis zum Schließen der Augen des Nachts ist er erfüllt von Dankbarkeit. Und die Kantate nimmt diese Gedanken auf, umschreibt sie, konkretisiert und interpretiert sie. Morgen und Abend – Mutterleib und Grab – Erde und Himmel.

Immer wieder schließt sich der Kreis und damit die Gewissheit, dass es Gott vom Anfang bis zum Ende gut mit uns meint und wir Menschen „Nichts, nichts als danken, loben, preisen.“ können.

An dieser Stelle, liebe Gemeinde, werde ich aber doch etwas nachdenklich und möchte hinter der uneingeschränkten Dankbarkeit ein paar Fragezeichen setzen. Mir stehen Menschen vor Augen, die das Leben schwer geschlagen hat. Menschen die Not, Elend, Krankheiten, Verluste oder andere Schicksalsschläge erleiden müssen und die in das freudige „Danken, Loben und Preisen“ der Kantate nicht mit einstimmen können.

„Von Mutterleibe bis zum Grabe versorgt mich niemand nicht als er? Was ich nur bin und was ich habe rührt alles von ihm her?“

Es gibt so viele schreckliche Dinge in unserer Welt, da geht uns kein Lob über die Lippen, da müsste man eigentlich Klage- und Trauerlieder anstimmen. Da ist es oft auch kein Trost, wenn von einem Himmel die Rede ist. Es gibt einfach Erfahrungen wie Dorothee Sölle schreibt, die auch kein Himmel wiedergutmachen kann.

Wie gehen wir nun mit dieser Spannung zwischen dem Lob auf den „Segen Gottes“ ... „der täglich auf uns fließt“ und unserer vielfach traurigen Lebenswirklichkeit um? Ich wage eine vorsichtige Interpretation und vielleicht können Sie auch auf meinem Weg mitgehen.

Ja, wir können in das Lob Gottes vorbehaltlos einstimmen, wenn wir:

Erstens, diese Welt als Ganzes, so wie sie ist, und das Leben auf dieser Erde als ein wunderbares Geschenk betrachten können. Nichts macht den Menschen unzufriedener als wenn er das, was er hat, nicht wertschätzen kann und immer etwas anderes haben will. Die Welt so wie ist, ist Gottes Schöpfung und Geschenk an uns. Sie ist gut und meint es gut mit uns. Dieser blaue Planet, dieses Wunderwerk, ist bis zum Beweis des Gegenteils, einmalig im Universum. Und dass wir auf dieser menschenfreundlichen Erde leben dürfen, sollte uns Grund zu täglichem Lob und Dank sein.

Zweitens können wir in das Lob Gottes vorbehaltlos einstimmen, wenn wir die viel beschriebene und viel besungene Allmacht Gottes nicht als „allmächtig im Tun“ sondern als „allmächtig in der Liebe“ verstehen. Gott ist dann nicht der Weltenlenker, verantwortlich für die Geschehnisse der Menschheit, verantwortlich für unser Glück oder Unglück. Aber Gott ist mit seiner Liebe zu uns immer gegenwärtig als unendliche

Quelle der Kraft, die durch Leid, Schmerz und Trauer führen will.

Drittens können wir in das Lob Gottes vorbehaltlos einstimmen, wenn wir in schweren Stunden unseres Lebens, der Einsamkeit und der Verzweiflung Menschen begegnen, die von der Liebe Gottes beseelt sind und seinen guten Geist in sich tragen.

Das Schlimmste uns passieren kann, ist niemanden zu haben, wenn Hilfe und Beistand notwendig ist. Und in diesem Sinne haben wir als Kirchen und Gemeinden eine ganz besondere Verantwortung füreinander. Ganz im Sinne der Worte des Paulus im Galaterbriefs: „Wir wollen allen Menschen Gutes tun, besonders denen, die mit uns durch den Glauben verbunden sind.“

Und das wichtigste kommt natürlich zum Schluss: Wir können in das Lob Gottes vorbehaltlos einstimmen wenn wir gemeinsam an seinem Reich bauen und die kleinen und großen Früchte des Reiches Gottes schon hier auf Erde erleben und genießen können. Und unter diesem Gesichtspunkt darf auch ich persönlich Gott loben und danken für die 13 Jahre, die wir als Familie hier in Mögeldorf leben und arbeiten durften.

Dankbar bin ich für die vielen persönlichen Begegnungen bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Für die Offenheit der Gespräche und dem vertrauensvollen Miteinander in Freud und Leid.

Dankbar bin ich für die Stunden wo Menschenherzen sich geöffnet haben, ein freundschaftlicher und geschwisterlicher Geist spürbar war.

Dankbar bin ich, dass so viele ehrenamtliche Mitarbeitende gerne mit mir zusammengearbeitet und neue Projekte angestoßen haben, die dann auch verwirklicht werden konnten. Dabei durfte auch ich selbst über meine Grenzen hinauswachsen, als Zauberer, als Einradfahrer, als Pirat auf der Altmühl oder als Torjäger am Haus der Gemeinde, als Theaterspieler beim Ehrenamtlichendank, um nur ein paar Ereignisse herauszugreifen.

Dankbar bin ich, dass ich hier mit so vielen Menschen zusammenarbeiten durfte, die sich für die Sache Jesu, für eine friedlichere, gerechtere sozialere und menschlichere Welt engagiert haben.

Und dankbar bin ich nicht zuletzt, dass ich in schwierigen Zeiten, von Ihnen und Euch so viel Unterstützung, Solidarität und ermutigende Worte erhalten habe.

Das macht den Abschied schwer, aber im Rückblick auf die gemeinsamen Jahre überwiegt die Dankbarkeit. So kann und muss ich heute aus ganzem Herzen sagen:

„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken,
und lobsingend deinem Namen, du Höchster,
des Morgens deine Gnade
und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.“

Amen

Pfarrer Kuno Hauck

Pfr. Kuno Hauck, Evang. Gemeinde Sankt Nikolaus und Sankt Ulrich,
Nürnberg-Mögeldorf, Dr.-Gustav-Heinemann-Str. 55 - D-90482 Nürnberg

Tel: +49 (0) 911 54 08 230

Fax: +49 (0) 911 54 08 231

Mobil: +49 (0) 176 21 10 22 50

E-Mail dienstlich: Kuno.Hauck@elkb.de oder
Pfr.Hauck@moegeldorf-evangelisch.de

Neue E-Mail ab 1. Juni 2014: Hauck@stmartin-fuerth.de